

sind. Einmal berührt der Gang den Brunnen, dessen Wasserspiegel 23 Meter unter dem Schloßhofe liegt und 8 Meter Wasserstand hat, mit seiner ganzen Breite, und von einem anderen, versteckteren Gang führt eine kleine Öffnung, durch die wohl kaum ein Mann hindurchkriechen kann, zum Brunnenschacht. In dem Geschlechte, das diesen Bau ausführte, muß ein eiserner Wille zur Selbsterhaltung bis auf die allerletzte Möglichkeit gewohnt haben, daß es Baulichkeiten zur Sicherung anlegen ließ, die heut nur mit Millionen von Mark auszuführen wären. Alles dies setzt bereits eine fortgeschrittenere Kunst des Berg- und Tiefbaues voraus, wie sie nur von deutscher Seite denkbar ist. Auf der Karte der Stadt, auf der die Gänge eingezeichnet sind, weisen diese in vielen Fällen die Richtung nach der Stadtmauer auf. Man hat auf diesem verborgenen Wege also in den Zeiten der Belagerung und des Krieges aus der Stadt fliehen und auch Verstärkungen an Mannschaften, Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln in die Stadt bringen können. Aber wozu so viele Gänge im Innern der Stadt von Haus zu Haus, von Straße zu Straße? Es gehen oft die Gänge fast nebeneinander her, sie sind zuweilen bis zu

12 Metern unter der Erde, weisen Nischen auf, gehen im Kreise und sind zuweilen mannigfach gebogen. Man möchte denken, daß es die Schützengräben der vergangenen Jahrhunderte seien, aber der Krieg wurde doch nicht 12 Meter unter der Erde geführt. Zudem verraten manche Anlagen durch ihre äußerst peinliche und saubere Ausführung, daß sie nicht in den wogenden Fluten der Kriegshast gebaut worden sind, sondern in Jahren der Ruhe unter einer strengen Oberleitung. So scheinen für diese unterirdischen Anlagen auch bürgerliche Zwecke im Frieden in Frage zu kommen.

Selbst unserer fortgeschrittenen Technik lassen aber die Steinarbeiten der früheren Menschheit allgemein mancherlei Rätsel ihrer Ausführung übrig. Sie erheben sich in den Riesenwerken der ältesten Kulturen am Nil, Euphrat, Ganges, im alten Amerika und germanischen Norden bereits zu staunenswerter Höhe und gehen in ihren Anfängen anscheinend bis auf Urzeiten zurück, wo der Höhlenmensch, der in Felspalten lebte, daran seine erste Kraft und Erfindungsgabe übte. Das großartige Steinzeitalter schuf dann weitere Fertigkeiten.